

Ausser diesen vier Hauptarten von Arzneymitteln einer jeden Arzneyformel nimmt Herr Tode in seiner Anleitung zum Receptschreiben noch zwey derselben an, nemlich das Ziermittel (Ornans) und das Versteckmittel (Occultans). Das erstere ist nach ihm dasjenige Mittel, wodurch das äusserliche Ansehen verändert werden soll; das letztere aber ein solches, wodurch das Hauptmittel dem Gesicht, ja wohl gar dem Geruch und Geschmack dergestalt verborgen wird, dass es nur alsdann deutlich wird, wenn der Zusatz im Munde, oder erst im Magen, aufgelöset wird. Beyde gehören aber wohl eigentlich zu den Verbesserungs- und gestaltgebenden Mitteln, weshalb sie hier tüglich übergangen werden können.

IV.

Von der Ordnung in dem Hinsetzen der Ingredienzen in einer zusammengesetzten Arzneyformel.

Es gereicht dem Arzt immer zur Ehre und giebt der Arzneyvorschrift um desto mehr Werth, wenn die einzelnen Ingredienzen nach einer zweckmässigen Ordnung darin verzeichnet sind, und alles, wenn man so sagen darf, in eine gehörige Harmonie gebracht worden ist. Denn ob es gleich den Anschein haben könnte, als wenn es gleichviel wäre, welches Mittel

zuerst, in der Mitte oder zuletzt, angegeben wäre, so würde es nicht allein wenig praktische Kenntnisse verrathen, wenn der Arzt ohne Unterschied alles bunt durcheinander setzen wollte, sondern auch die Vorschrift würde in Hinsicht ihres pharmaceutischen Werthes sehr fehlerhaft seyn. Es muss deshalb hier das nöthige über die verschiedenen Rücksichten, in denen die einzelnen Ingredienzen in den zusammengesetzten Arzneiformeln anzuordnen sind, angegeben werden.

§. 37.

Die Hauptrücksicht, welche man bey der Anordnung der einzelnen Ingredienzen zu nehmen hat, ist die pharmaceutische Zubereitung der ganzen Arzneiformel, mithin die Art und Weise, wie der Apotheker bey der Verfertigung des verlangten Arzneimittels verfährt. Immer thut man am besten, wenn man das ganze Verfahren bey der Bereitung dem Apotheker ordentlich, jedoch kurz und bündig, vorschreibt. Dies gilt besonders da, wo man ausdrücklich ein bestimmtes Verfahren beobachtet zu sehen wünscht, und namentlich in solchen Fällen, wo das eine oder andere, was der Apotheker sonst thun würde, wegbleiben oder verändert werden soll. So würde sehr oft eine weit bessere Zubereitung eines Arzneimittels erfolgen, wenn das Verfahren richtig und deutlich angegeben würde, wie z. B. bey Salben, Pflastern, Latwergen u. s. w. Auch giebt der Arzt durch ein solches bestimmt vorgeschriebenes Verfahren zu erkennen, dass er pharmaceutische Kenntnisse besitze, und den Apotheker beurtheilen

könne, und es gereicht ihm dies weit mehr zur Ehre, als wenn er durch ein blosses: *Fiat lege artis*, das ganze Verfahren dem Apotheker anheim stellet, oder wohl gar die Quantitäten so einrichtet, dass der Apotheker nicht weiss, was er daraus machen soll, wenn er dem Recepte Folge leistet.

§. 38.

Eine andere Ordnung ist die, dass man auf die Wirksamkeit der einzelnen Mittel zur Hebung der Krankheit Rücksicht nimmt. Man setzt nemlich zuerst die Basis, dann das Hülfsmittel, hierauf das Verbesserungsmittel und endlich das Gestaltgebende. Auch diese Ordnung ist sehr natürlich und hat in manchen Fällen ihre Vorzüge; sie erleichtert besonders die Bestimmung der Dosen, von denen die des Hauptmittels die wichtigste ist, auf deren richtige Bestimmung alles ankommt. Es erhellet indessen von selbst, dass nicht immer diese Ordnung befolgt werden kann, weil es oft schwer zu bestimmen ist, ob ein Ingredienz mehr Basis, als Hülfsmittel, verbessernd oder gestaltgebend genannt werden kann.

§. 39.

Drittens lässt man auch wohl die einzelnen Ingredienzen der ganzen Arzneyformel in einer solchen Ordnung aufeinander folgen, wie sie der Apotheker bey der Verfertigung selbst nimmt. So setzt man z. B. bey Auflösungen erst den aufzulösenden Körper, dann das auflösende Mittel und zuletzt die etwa sonst noch hinzuzumischenden Dinge. Bey zu-

zusammengesetzten Pulvern setzt man auch wohl diejenigen zuerst, wovon am wenigsten genommen wird, um das Ganze desto besser unter einander mischen zu können. Bey dieser Methode lässt man gemeinlich das Verfahren weg, oder berührt es nur sehr kurz, und überlässt das weitere dem Apotheker; sie ist indessen nicht nur sehr unbestimmt, sondern hat auch manche Unbequemlichkeit.

§. 40.

Man richtet sich viertens auch wohl nach der Quantität oder Menge der einzelnen Ingredienzen, und setzt zuerst das, wovon am meisten genommen wird, wie z. B. bey Auflösungen erst das Fluidum. Aber auch diese Ordnung ist nicht immer anwendbar, und schon aus dem Grunde nicht sehr anzurathen, weil der Arzt bey der Abfassung seines Receptes seine Aufmerksamkeit theilen muss, und nicht bloß an die Erfüllung der Heilungsanzeige, als die Hauptsache, denken kann. In solchen Fällen, wo eine geringe Quantität eines wirksamen Stoffes mit einer grössern Menge eines gestaltgebenden Mittels verbunden werden soll, wie z. B. Brechweinstein, Kermes u. dgl. mit Zucker, oder auch ein schwerers Pulver mit einem leichten, wie z. B. Spiessglanz mit Magnesia, ist es ohnehin ein Fingerzeig für den in dieser Hinsicht nicht selten nachlässigen Apotheker, die kleinere Quantität zuerst zu verschreiben, damit er diese zuerst mit einer kleinen Portion des gestaltgebenden Mittels abreibe, um auf die Art eine innigere und gleichartigere Mischung zu bewirken,

Endlich sieht man dann auch wohl fünftens auf die Gleichheit der Ingredienzen oder des Gewichts. Dies ist hauptsächlich der Fall bey den Species und Kräutertheen, wobey man z. B. die Kräuter, Wurzeln, Blumen, Hölzer u. s. w. zusammen stellt, oder bey dem schwersten Gewichte anfängt, und bey dem leichtern aufhört. Noch schicklicher verschreibt man die Pflanzentheile in der Ordnung, wie sie sich nach und nach an der Pflanze entwickeln, indem man von der Wurzel anfängt und dann aufwärts bis zum Saamen fortgeht. Kommt eine ganze Pflanze, wie z. B. Isländisches Moos in die Zusammensetzung, so setzt man diese zuerst und dann die einzelnen Theile, als Wurzeln, Stengeln, Rinden, Hölzer u. s. w. bis zum Saamen. Hier sollte aber billig bey jedem einzelnen Mittel von gleicher Beschaffenheit auch der erstere generelle Name, oder doch ein Strich gesetzt werden, damit bey dem Abschreiben auf der Apotheke nicht etwa durch Nachlässigkeit ein Irrthum entstehen könne.

V.

Von den Dosen der Arzneymittel.

Von sehr grosser Wichtigkeit bey dem Verordnen der Arzneymittel ist die Dose oder Quantität (Dosis) derselben, worunter man überhaupt genommen die Menge des verordneten Mittels versteht. Sie